

Inhalt

A. Einleitung	9
1 Hinführung zum Thema	9
1.1 Fragestellung	11
1.2 Einordnung in den Forschungskontext	14
1.2.1 Generationenforschung	14
1.2.2 Elitenforschung	19
1.2.3 Faktionismusforschung	22
1.2.4 Parteienforschung	24
2 Aufbau und Zeitrahmen der Untersuchung	25
3 Quellenlage	28
4 Methodisches Vorgehen	29
B. Das „Netzwerk“ als Politikergeneration? Einige grundlegende Überlegungen	32
5 Das „Netzwerk“ und die 68er	32
5.1 Eine „Generation Netzwerk“?	33
5.1.1 Kohortengruppen und Differenzierungen: Das „Netzwerk“ als einheitliche Generation?	33
5.1.2 Vom „Wandel des Wertewandels“ – Oder: Was kommt nach dem Postmaterialismus?	39
5.1.3 Parteieexterner Erfahrungshorizont und Sozialisationsbedingungen: Das „Netzwerk“ als „Generation Golf“?	43
5.1.4 Parteiinterne Generation – Oder: Wer wird in den 1980er-Jahren noch SPD-Mitglied?	58
5.2 Die „Antigeneration“ der „Netzwerker“: 1968	60
5.2.1 1968: Kulturrevolution, generationsprägendes Ereignis und Wertewandel?	60
5.2.2 1968 und die deutsche Sozialdemokratie: Auswirkungen auf Inhalte, Mitglieder und Funktionsträger	64

5.2.3	1968 und die „Enkel“: Zwischen Postmaterialismus und Hedonismus	66
5.3	Zwischenfazit	70
C.	Untersuchungsteil	73
6	Genese und Organisation des „Netzwerks“	73
6.1	Der Mythos: Entstehungsgeschichte des „Netzwerks“	73
6.1.1	Fraktionsinterne Gründungsursachen	73
6.1.2	Generationsbedingte Gründungsursachen – Oder: Jusos im Bundestag	83
6.1.3	Zielsetzung und Idee: Offener Kommunikationszusammenhang	89
6.2	Zum organisatorischen Aufbau: Das „Netzwerk“ als Zwiebel	91
6.2.1	Verschiedene „Netzwerk“-Generationen: Motivationen und Interessen	94
6.2.2	Das geschäftsführende Büro um Jürgen Neumeyer	96
6.2.3	Zwischen Strukturlosigkeit und Hierarchie: MdB-Runde und Sprecherkreis	100
6.2.4	Und darüber hinaus: Einzugskreis und Assoziierte des „Netzwerks“	108
6.2.5	Die Landesebene: Klausurtagungen und Landesnetzwerke	126
6.2.6	Vom Kickern, Feiern und Singen: Informalität, Ritual und Freundschaft im „Netzwerk“	128
6.3	Weitere Kommunikationsformen und Meinungsfindungsprozesse	132
6.3.1	Wer schreibt was? Oder: Das Zustandekommen von Positionspapieren	132
6.3.2	„Wir sind die neue SPD“ – Der Programmbeitrag von Bad Münstereifel	135
6.3.3	Ins Gespräch mit Partei und Gesellschaft kommen – Dialoggruppen und Regionalforen	140
6.3.4	Die Basis der Partei aktivieren – Wirkaempfen.de	143
6.4	Posten und Karrieren: Das „Netzwerk“ in Regierung, Partei und Fraktion	146
6.5	Zwischenfazit	153
7	Die Protagonisten: Karriereverläufe, Sozialisation und Biografie	157
7.1	Die „Netzwerk“-MdBs: Soziodemografische Struktur und generationelle Kennzeichen	157

7.1.1	Bildungsverläufe und Berufswege	158
7.1.2	Innerpolitische Rekrutierungs- und Karrierewege	162
7.1.3	Die Wurzeln des Pragmatismus	167
7.1.4	Generationelle Prägungen und Differenzierungen	170
7.2	Einzelporträts	179
7.2.1	Hubertus Heil – Das „political animal“	179
7.2.2	Hans-Peter Bartels – Der intellektuelle Querkopf	196
7.2.3	Kerstin Griese – Die euphorische Christin	208
7.2.4	Nina Hauer – Vom Saulus zum Paulus?	221
7.2.5	Christian Lange – Oder: Die Liberalisierung der SPD	235
7.2.6	Carola Reimann – Die naturwissenschaftliche Fachpolitikerin	246
7.2.7	Siegmund Ehrmann – Der Bedächtige	251
7.2.8	Ute Vogt – Der verglühte Komet	255
7.2.9	Christoph Matschie – Der materialistische Postmaterialist	272
7.3	Interpretation der Einzelporträts	285
7.4	Zwischenfazit	288
8	Inhaltliche Verortung des „Netzwerks“	292
8.1	Die Themenfelder	295
8.1.1	Die Reform des Sozialstaats	295
8.1.2	Bildung, Familie und Beruf	299
8.1.3	Staatsverständnis	301
8.1.4	Wirtschaft und Arbeit	303
8.1.5	Umwelt, Europa und anderes	305
8.2	Politikverständnis und Grundwerte	308
8.3	Generationelle Verortung im Programmdiskurs	312
8.4	Zwischenfazit	320
9	Konklusion und Ausblick	321
D.	Anhang	340
10	Interviewpartner	340
11	Leitfaden für die Interviews	341
12	Kriterienliste zur Auswertung der Interviews	341
13	Grafiken und Tabellen	342
14	Literatur- und Quellenverzeichnis	351